

Kann aber das Evangelium unter den Menschen nicht weitergetragen werden als in Form dieses menschlichen Zeugnisses, aus Glauben zur Reizung des Glaubens. Ich kann in dieser Stunde nicht weiter ausführen, wie bescheiden und wie verantwortungsbewußt zugleich uns das in bezug auf unsere Verkündigung machen muß, daß wir die Menschen nie an uns und unser Reden von Gott zu binden unternehmen, sondern nur die uns aufgegangene Wahrheit und Gewalt Gottes vor den anderen wahrhaftig und demütig zugleich bezeugen.

So bleibt bei allen Wandlungen der Lage und der Aufgaben unseres heutigen Kirchenwesens gegenüber der Zeit Luthers auch für das evangelische Kirchentum von heute und für die Arbeit, die wir darin zu leisten haben, der von Luther wiederentdeckte Regulator alles äußeren Kirchentums, kritisch und lebendigmachend zugleich: die stetige Beziehung zur wesentlichen Kirche, der Gemeinschaft der Gläubigen, die aus Gottes Wort lebt und Gottes Wort in Wort und Tat zu führen und zu treiben von Gott begnadet und verpflichtet ist. „Ich glaube eine heilige christliche Kirche, die Gemeinschaft der Gläubigen.“

Allerlei Wittenbergisches aus d. Reformationszeit III*)

Von Georg Buchwald, Rochlitz

Der angebliche Bildschnitzer Simon Koralis und der angebliche Maler Ambrosio.

Der begreifliche Wunsch, aus Rechnungsangaben mit ihren oft recht unbestimmten Personenbezeichnungen Persönlichkeiten festzustellen, hat auch sonst auf Abwege geführt. So schreibt Bruck, Friedrich d. W. usw. S. 69: „Ein Meister, dessen Name Simon Koralis auf niederländische Herkunft deutet, hatte den Auftrag, im Jahre 1508 eine Tafel auf den neuen Altar „zu unsrer lieben Frau“ in Torgau aufzurichten. Der Stifter dieser Tafel war Herzog Johann, denn Simon Koralis reist nach Lochau, um dem Herzog zu erklären, „wie die (Tafel) erhaben solt werden“. Wie beschränkt und dürftig unsere Überlieferungen betreff der Kunstwerke im allgemeinen sind, ersieht

*) Vgl. Jahrg. 1928, S. 107; 1929, S. 29.

man recht deutlich hieraus. Der Herzog bestellt einen neuen Altar bei einem ihm wohl sicher nicht ganz unbekanntem Meister. Sätze sich nun dieser Künstler auf seiner kleinen Reise von Wittenberg nach Lochau selbst verpflegt und wäre daher der eine Groschen für die ihm gezahlte Zehrung nicht verbucht worden, so wüßten wir weder etwas von seiner Existenz, noch von dieser Stiftung Herzog Johannis, die allerdings leider auch nicht mehr nachzuweisen ist." Es handelt sich hier aber gar nicht um einen Maler — einen Groschen Zehrung für den Weg von Wittenberg nach Lochau hätte man wohl kaum einem Künstler, der ein Altargemälde für die Torgauer Marienkirche schuf, angeboten. Dieser Simon war vielmehr ein Wittenberger Choralese. Choralesen aber wurden zu mancherlei Diensten benutzt.

Ähnlich ergeht es Bruck mit dem angeblichen Maler „Ambrosio“. Er schreibt S. 121: „Einen anderen Maler Ambrosius, der 1490 vier Bilder entworfen und 1492 Kenndecken malte, dürfen wir vielleicht nicht mit einem Maler gleichen Namens, der in Halle und Leipzig einige Zeit gelebt hat, verwechseln. Diesen Meister „Ambrosio“, auch abgekürzt „Brose“ genannt, kennen wir hauptsächlich aus einer Streitsache, in der er gegen einen von Wulffen klagte und die jahrelang, von 1491—1496, die Gerichte beschäftigte. Ob dieser Meister Ambrosio ein Italiener gewesen und mit den beiden Bildern der Leipziger Universitätsbibliothek, auf die Gurlitt (Archiv. Forschungen, Heft 2) S. 49 hinweist (vgl. Gurlitt, Beschreibende Darstellung der Bau- und Kunstdenkmäler im Königr. Sachsen, Heft 17/18, S. 258), und welche deutlich mailändische Schule verraten, in Verbindung gebracht werden kann, dafür konnte ich keine Anhaltspunkte in den mir bekannt gewordenen Akten finden.“ Das ist sehr erklärlich. Dieser „Maler Ambrosius“ war nämlich gar kein Maler, sondern hieß Maler und war Prokurator beim Leipziger Oberhofgericht. ¹⁾

Nicht erwähnt ist bei Bruck a. a. O. der Wittenberger Claus Moler, der uns von 1496 bis 1507 in Rechnungen begegnet:

¹⁾ Vgl. Matrikel der Univ. Leipzig: Ambrosius Moler de Lieptzk, immatr. Wintersemester 1450, baccal. Sommersem. 1460; iur. utr. bacc. Leipz. Matr. Bd. 2 S. 40. Vgl. auch Urkundenbuch der Stadt Leipzig III, 58. Er besaß ein Haus in der Burgstraße und wurde 1499 und 1502 mit 400 Gulden Vermögen versteuert (Wußmann, Quellen zur Geschichte Leipzigs, 1. Bd. Lg. 1889 S. 110).

1496/97 Wittenberg: „iiii Schock xxx groschen von ix C preiszigil zu malen Claus moler zu wittenberg vorlonth.“²⁾

1501. Freitag nach Erhardi (15. Januar) Torgau: „xxj groschen maister clawssen zu wittenberg vor ein bild m[einem] g[nedigen] h[erren].“³⁾

1506/1507: „3 groschen von j fusse zur nawen Taffel anzustreychen Clawes maler.“⁴⁾

Aus späterer Zeit ist bekannt der Wittenberger Maler Sebastian Adam, über den Luther in einem Briefe an Amsdorf ein Urteil abgibt.⁵⁾ Wir verzeichnen einige Rechnungsposten, in denen er uns begegnet. Der zweite ist besonders wichtig, weil er zwei Bilder von Adam nennt.

1538 Mittw. nach Valent. (20. Febr.) Zerbst: „ij gulden bastian Maler von wittenberg fur etzliche gedruckte brive“.⁶⁾

1538 Mont. nach Conc. Mar. (9. Dezember) Wittenberg: „ix gulden xj groschen Sebastian adam dem Maler alhier fur ij gemalte tucher eins von der vorclerung Christi und das ander von dem Menschen, so under die Morder fiel“.⁷⁾

1541 Dienst. nach Valent. (15. Febr.) Wittenberg: „v gulden xx groschen Meister Bastian dem Mahler alhier für ein gemalt tuch“.⁸⁾

Claus Gessener Bildesnizer und seine Brüder Hans und Jürgen.¹⁾

Ergänzung zu Bruck, a. a. O.

1493/4: xxxv Schock vor j huß²⁾ claus bildesnizer gekoufft, doran hat om m g h xl gulden geben, daz ander sal er sin gnaden von Jar zu Jar abe erbeiten.

Bb. 2732 Bl. 58b.

2) Bb. 2735. 71b.

3) Also für Herzog Johann. Bb. 5134. 16b.

4) Bb. 2749. 86a.

5) Enders, Luthers Briefwechsel Bb. 14, 177 (dort auch Literatur über Adam).

6) Bb. 5587. 231b.

7) Bb. 5588a. 280a.

8) Bb. 5590. 283b.

1) Vgl. Enders, Luthers Briefwechsel, 17, 305 f.

2) Bruck S. 262 liest: Imss (!).

v groschen iiiij & j heller ij waynknechten (wagen-Knechten) mit iij waynpferden czu torgow czu gebust Als man den glaßer mit sym gerete und den bildefsnitzer hin uff furte post pauli. Bb. 66b.

1494/5: xxxij groschen vor adern leder und spen czu sniden auch vor lym claws bildefsnitzer hat er bederbit (bedarf) czu eyner Rynne³⁾ tartzsch die m g h hertzog Fridrichen gemacht hat. Bb. 2733 Bl. 54a.

1497 arbeitet Claus „an den wapen“. Bb. 2736 Bl. 24b.

1497/98 wird „j nawe steinhutte czu gericht, dorin claus bildefsnitzer die wopin hewt“. Bb. 69b.

1498/99: iiiij Schock xv groschen vor ij hofegewant Claus bildefsnitzer. Bb. 2737 Bl. 53a.

ix Schock Claus bildefsnitzer uffsein Arbeit der wapen gebin. Bb. 54a.

1500/1: xlij groschen vor ij engel mit j Captel hat man meyn gnedigsten hern gen Torgo geschickt Claus bildefsnitzer geben. Bb. 2739 Bl. 51a.

j Schock xxxiiij groschen von eym kamyn mit eym bilde in die gesnitze stube czu hawen Claus bildefsnitzer vorlonth. Bb. 2739 Bl. 65b.

xiiij groschen von xiiij schilden an eyn stubendecke jm thorm czu sneiden. Bb. 65b.

j Schock iij groschen vor iiiij bilden an iiiij hangenden leuchter in die fürsten gemach Claus Bildefsnitzer bezalt. Bb. 66a.

ij Schock vj groschen vor ij garde brust Claus Bildefsnitzer bezalt. Bb. 2741 Bl. 53a.

iiiiij Schock Claus bildefsnitzer vor ij Hofegewanth gibt man jm jerlich. Bb. 2739 Bl. 53a.

xix Schock von viiiij steynen wopen czu hawen ye von eym iij Schock xxx groschen Claus bildefsnitzer vor lohnt So sein jm vormals uff sulch wapen ix Schock gegeben die in die rechnunge des Jars xcviii geschriben und gerechent sint.

iiiiij Schock liiiij groschen von czweyn steynen bilden uber die kirchthor czu hawen Claus bildefsnitzer vorlohnt. Bb. 2739 Bl. 65b.

1504 nach Divis. Apost. (15. Juli): v groschen iij & kein halle als man meister clausen anher zcu kommen unde die wapen zcu vorsetzen geschriben post div. apostol. Bb. 2744 Bl. 81b.

³⁾ d. i. Kenn. Bruck S. 263 liest: Ryme.

1504/5: iiii Schock xxx groschen Hans byldenhawer von ij staynen bylden maria unde Johannes an die portkirchen zcu hawen unde j fsysyrunge zcum predichstule zcu machen ouch ij Gulden gegeben. Bb. 2744 Bl. 89b.

vj Schock xviii groschen vom steynen predichstul zcumachen Jurgen heffener vordyngeth. Bb. 2744 Bl. 97b.

1508/9: xiiij groschen vor xx lynden breth Claves bildenschnittzer.

Bb. 2751 Bl. 65a.

Kurfürst Friedrich der Weise.

Drechseln.

„Churfürst Friderich zu Sachsen hatte sein Drehezeug und schiffet und fidert Bölze, die oftmals ander leut verschossen“, berichtet Matthesius in seiner 7. Predigt von den Historien des Herrn D. Martini Luthers. Wir hören in den Rechnungen von des Kurfürsten „Drehstüblein“ nicht nur in Wittenberg, sondern auch in Weimar und in Torgau.¹⁾ Wie Luther, so bezog auch der Kurfürst sein „Drehezeug“ aus Nürnberg, und zwar durch die Vermittlung Georg Ketzels.²⁾

Ein teures Hofgewand.

Im Jahre 1506 findet sich der Rechnungsposten:

„j M xviii gulden xix groschen ix heller habe ich zw Normberg zalt fur das hofgewandt, das Claus meiner gnedigsten hera schneider zw Normberg kaufft hat, und man ist noch mer schuldig.“³⁾

Ein Armring von geweihtem Golde.

Schon seit 1510 ließ Friedrich der Weise am Epiphaniastage Gold weihen, aus dem er sich einen kostbaren Armring fertigen ließ, den er seit 1515 täglich trug. Wir finden darüber folgende Rechnungsposten:⁴⁾

1510: x ungarisch gulden meynem gnedigsten hern selber geantwort zu torgaw an der heyligen iij konig tag, dy hat sein f g weyhen lassen.

1513: v ungarisch gulden uff der heiligen drey kunige tag hie von zu weyhen genomen zu thorgaw.

1514: v ungarisch gulden uff der heiligen drey kunige tag meynem gtn hern zu weyhen lassen geantwortt zu thorgaw.

1) Bb. 2744. 88a. — 5152. 119b. — 2421. 9a. 2) Bb. 4258. 13a. 3) Bb. 4183. 264b.

4) Sämtlich in Bb. 4197. 3b—6a.

1513: vj ungerisch gulden meym gtn hern selbs geantwort zcur lochaw an fant paulß bekerunge tag dar von hat sein f g zu sampt anderm gelde ein Ringt an ein arm machen lassen.

1514: v ungerisch gulden uff der heyligen drey kunige tag meynem gte hern zu weyhen lassen geantwortt zu thorgaw.

1515: xxx ungerisch gulden zu aldenburg an der heiligen dreykunige tag, dy mein gtr her hatt weyhen lassen und darnach zu eynem ring an seyner gn. arm hatt machen lassen.

xxj ungerisch gulden dy seint auch zu dem vorgemelten Ring den mein gtr her teglich am arme treget, komen.

1516: vj ungerisch gulden, dy hatt mein gtr her am Tage der heyligen drey konige zu thorgaw weyhen lassen.

1516: j C xv ungerisch gulden, dy seint zu dem ringe, den mein gtr her an dem arme treget und von ungerischen golde gemacht ist, komen und uff obangezeigten der heiligen dreyer Konig tag auch geweyhett.

Das „riechende Paternoster vor dy pestelentz“.

Im Jahre 1513 finden wir den Posten:

„j gulden vor ein Richenden paternoster vor dy pestelentz gemacht.“⁵⁾

Pfeffinger brachte es aus Nürnberg mit.

Zur Zeigung der Reliquien in der Wittenberger Schloßkirche.

Über die Zeit vgl. Gaußleiter, die Universität Wittenberg vor dem Eintritt Luthers. Leipzig 1903. S. 22.

Daß zur Zeigung des Heiligtums M u s i k geboten wurde, besagt folgende Rechnungsnotiz:

1513 Di. n. Mis. Do.: xij groschen matthis pfeffer zerung hiedama gein weymar, dan nachfolgende trometer¹⁾ seint uff erfordern meiner gtn und gn hern anher zcum hayligthum komen und in Tzaigung zwuschen den gengen des hochwirdigen hayligthumbs gepiffen. Bb. 5529. 77b.

Am 24. April 1522 hatten Propst und Kapitel des Allerheiligenstifts nachgesucht, ihnen wieder die Vorzeigung der Reliquien in der Schloßkirche „ohne

⁵⁾ Bb. 4222. 14a. Druck a. a. O. S. 314 liest: ein Richenden (?) Pater nostr.“

¹⁾ Dickhans Trometer, Kewerleyn Trometr, Sensel Zingenbleser, Peter pfeiffer.

Vermeldung einiges Ablasses“ zu gestatten. Luther erklärte sich dagegen. Der Kurfürst entschied, daß die Reliquien nicht gezeigt, sondern nur ausgestellt würden, auch sollte jemand verordnet werden, daß nichts Beschwerliches vorgenommen würde.²⁾ Wir lesen denn auch in der Rechnung Walb. 1522 bis dahin 1523: „v gr trinckgelt vj wechtern, welche diezeit Jubilate in der kirchen achtung auffs heyltumb gegeben haben“.³⁾

Friedrich der Weise als Bücherfreund.

Ergänzungen zu Sildebrandt, Die kurfürstliche Schloß- und Universitätsbibliothek zu Wittenberg 1512—1547. Zeitschrift für Buchkunde. 1925. S. 42.

Daß der Kurfürst in Torgau eine Privatbibliothek besessen hat, besagt die Notiz der Torgauer Amtsrechnung vom 1. Juni 1511:

„fif groschen hat magister georgius spalatinus selb drit mit ij pferden ii nacht vorzcert, die bucher in der pfeilkammer geordent Sontags Fraudi bevellh m gnedigsten h.“¹⁾

1502 (6. März): „f gulden hanzen umbhawen zcalt, dye er doctor zcaltus²⁾ zcalt hat, der ym xl Bucher meim gftn. hern zustehnde uberantwort hat letare Anno xv C 2 0.“³⁾

1513 Gotha Sonnab. n. Div. Ap. (16. Juli): „j gulden drangelt ein Knecht doctor Muths hat meinem gt. hern grefisch und hebraische bucher gen witemburg in m gftn. herrn liberei bracht.“⁴⁾

Aus dem Jahre 1514 besitzen wir folgenden Briefwechsel zwischen Kurfürst Friedrich und Wilibald Birckhaimer:

Friedrich an Birckhaimer (Na. 2301)

Von gots gnadt frid

Unsern grus zuvor Ersamer weiser lieber besonnder, wir werden bericht, als ob ir ain librey und zu manchelay pucher und schriften vor andern begir und Maygung haben sollet, Weil wir dan etlicher pucher, doraus wir uns etwas ersehen woln, bedürftig, und uns der hirumb nit zuerholen wissens, Thun wir Euch hirin ligent ain verzeichnus derselben ubersenden, wie ir sehn werd, wo ir nu dieselben pucher alle ader zum tail in Euer librey hettet, Ist

²⁾ Enders, Luthers Briefwechsel, 3, 346; Köstlin-Kawerau 1, 525; Zeitschr. f. Kirchengeschichte 18, 408. ³⁾ Bb. 2778 Bl. 49.

¹⁾ Bb. 2415. 129a. ²⁾ Conrad Celtes. ³⁾ Bb. 4175. 108b. ⁴⁾ Bb. 5532. 69b.

unser gutlich gesynnen an euch, Ir wollet uns dieselbn mit Erster zufelliger botschaft ubersenden und ain clayn zeit leihn, und so wir die unser notturft nach ubersehn, wollen wir Euch dieselbn alsdan widerumb unverlezt zuhanden stellen lassen. Ob ir aber dyeselben pucher in Euer verwarung nit habet, So wollet uns doch anzaigen, wo und an welchen enden wir die erlangen mogen, und an dem kain beschwerung haben, das raicht uns von Euch zu sondern gfalln, das wir auch mit gnaden gegen Euch zubedanken, geneigt sein Datum Torgau am Dornstag nach dem Sontag Cantate ⁵⁾ Anno 1c. xiiij

Dem Erfamen weisen unsern liebn bsondrn wilbalden pirckhaymer
zu Nuremberg. ⁶⁾

Die Antwort (G. no. 31d) lautet:

Durchleuchtiger hochgeporner furst gnedigster herr, Mein unterthenig bereit dinst sind Ewrn furstlichen genaden mit allem vleiß bevor Gnediger herr Ewr furstlich genaden schreiben betreffend etliche pucher hab ich in unterthenigkhait Empfangen, Jug Ewrn furstlichen genaden darauff zu vernemen, wie wol von solchen puchern nit mer in meiner gewalt, dann sovill gedruckt sind, hab ich doch umb gruntlicher erfarnus willen derhalb an einen meiner guten freund, so in sonnderheit mit dem Viterbiensi bekant und verwandt gewest ist, geschriben, von solchem bericht empfangen, das er nit glaub auch nit wissen trag, das gemelter viterbiensis ainich annder puch aufferhalb der so vor augen sind, geschriben hab, Ich Ewrn furstlichen genaden in unterthenigkhait nit wollen verhalten, dann Ich sonnderlich begird het Ewrn furstlichen genaden nach meinem schwachen vermogen dinstpargkhait zu erzaigen, der ich mich gantz untertheniglich befilhe Datum Mitwoch nach Johannis Baptiste ⁷⁾

Anno 1c. Decimoquarto

Willibald Birckhaimer
Zu Nurnberg

Im Dezember 1522 ließ der Kurfürst von Weimar aus beim „Illuminator“ in Erfurt die Initialen seines Neuen Testaments malen, wie der Posten ⁸⁾ besagt:

⁵⁾ 18. Mai.

⁶⁾ Burkhardt registriert diesen Brief: W. B. in N. an Kurf. fr. d. W. „wegen Erlangung einiger Bücher zur Spalatinschen Chronik, namentlich die Chronik des G. v. Viterbo“.

⁷⁾ 28. Juni.

⁸⁾ Bb. 5210 Bl. 263a.

viiij groschen dem Illuminator zu Erfurdts von eynem grosen buchstaben zu illuminiren am Ersten blat des Neuen Testaments

j gulden xij groschen demselben von xxxiiij kleinen buchstaben zu illuminiren von idem j groschen.

Normberg pfincttag nach lucie 1524 (Na 2305 Bl. 3) schickt Georg Ketzell Herzog Johann Friedrich ein illuminiertes Buch mit beiliegender Rechnung:

Item was ich außgeben hab von dem puch so meinem genedingen hern herczog Hans Friderichen geherig

Item erstlich geben dem iluminirer umb vij groß figuren und xxxvij klein pusstaben vij groß pusstaben 30 Gulden

Item zum andern geben von xvij figuren xvij groß pusstaben und von lxxvij klein pusstaben zalt im 57 Gulden 12 groschen 9 s

Item zum dritten geben von xxj figuren xxij groß pusstaben und viij klein pusstaben zalt dar fur lumnisten 65 Gulden

Item fur j eln 1/2 drittel sbarcz samet 2 Gulden 17 groschen

Item dem puch pindter fur golt und zu pinden 3 Gulden 13 groschen

Item vom puch zu peschlagen dem goldtschmid, das silber wigt iij marck j lot sindt 33 Gulden 13 groschen

Item umb ein fuder und ein secklein 8 groschen 3 s

Suma 193 Gulden j groschen

dar an hab ich 100 Gulden an münecz empfangen

pleibt man mir noch schuld 93 Gulden j groschen

Gorg Ketzell.

Bücherschau

Althaus, d. H., Prof. D. Paul: Forschungen zur evangelischen Gebetsliteratur. Gütersloh: C. Bertelsmann 1927 (XI u. 279 S.) geb. RM. 12.—

„Der Kampf um die Religion ist der Kampf um das Gebet“ (S. Schlatter). Was bedeutet es dann für unser Verständnis des Kampfes der Reformation, daß uns eine quellenmäßige Darstellung der evangelischen Gebetsliteratur im Reformationsjahrhundert fehlt! Der Forscher, der sie geben wollte, konnte seine Vorarbeiten nicht abschließen: Paul Althaus, weil. Prof. in Leipzig, wurde vorher abgerufen. Um so dankenswerter ist es, daß sein Sohn die Arbeiten des Vaters herausgegeben hat: „Zur Charakteristik der evangelischen Gebetsliteratur im Reformationsjahrhundert“ und „Zur Einführung in die Quellengeschichte der kirchlichen Kollekten“. Die erstere wird hier wiedergegeben mit Erweiterungen sowie